

Frozen Codex

Sparrington

Von Sengo-sun

Kapitel 6: Things are gone

Verlorene Gegenstände

*

Wer war sie nur,
dass sie so schön wart,
dass man vergaß wer sie war,
wo doch ihre Augen einem klaren Bergsee glichen,
doch nun,
Jahre nach ihrer einst so einzigartigen Schönheit,
ist's eine dunkle Fassade aus Grausamkeit und Kälte,
die einen gefriern lässt.
War sie einst eine Frau,
die liebte,
lachte,
lebte?
Oder wart sie schon immer so,
kalt,
gefühllos,
eisig,
ja,
so ganz und gar tot?
Oder,
wurd sie zu dem,
was sie nun ist,
durch ein verlornes Gefühl?

*

Es war so ein seltsames klares und unwirklich reines Geräusch, ein zartes Klingeln, als würde Glas auf Glas treffen und in einem leisen Klirren zerspringen. Ein Geräusch, das nicht in die Kajüte von Jack passte. Es war als würde dieses zerspringende Geräusch aus den tiefen des dunklen Holzes der Pearl kommen. Es erschien als wäre ein Teil der Pearl selbst zersprungen und Glassplittern gleich auf dem Holzboden geregnet. Genau dieses seltsame Geräusch schreckte Jack aus seinem Schlaf. Es war zwar so leise, dass er es nicht wirklich deuten konnte, doch andererseits war es so klar und

deutlich gewesen, als wäre es in seinem Kopf selbst passiert und nicht außerhalb auf einem Schiff. Misstrauisch huschten dunkle Augen von einer Ecke zur nächsten. Was war nur hier los auf seinem Schiff, dachte Jack. Erst bekam er Besuch von Frank, dann gefror sein Rum und schließlich und endlich verschwand auch noch sein Kompass! Wie zum Henker sollte er ohne seinen Kompass das finden was er am meisten begehrte? Wieder erklang dieses seltsame Geräusch. Jack drehte den Kopf ruckartig zur Tür, doch da war nichts. Was war nur hier los? Da, schon wieder! Dieses leise, traurige Klingeln. Seine entsicherte Pistole bereit in der Hand, schwang er sich aus dem Bett. *Klingeling.... Klingeling....*

Es kam plötzlich aus allen Ecken des Raumes, wie ein Brecher auf See stürzte das Klingeln sich auf Jack. Erschrocken stolperte er rückwärts, bedachte jedoch nicht, dass hinter ihm sein Bett stand und kippte hinten weg. Mit einem erschrockenen "Uff" landete er weich in einem Schwall aus Kissen. Ein letztes mal hörte er dieses Klingeln ehe es verstummte für den Rest der Nacht, dafür breitete sich jedoch eine bleierne Stille aus. Diese drückte regelrecht in Jacks Ohren. Sie schien ihn regelrecht einzupferchen, wie ein Vogel in einem rostigen Käfig. Er musste schlucken. Was war nur mit ihm los? Stöhnend fuhr er sich übers Gesicht. In wenigen Stunden würden sie am Hafen von Port Royal ankern. Seltsamerweise fühlte sich Jack verfolgt und das nicht von dieser Eishexe, sondern, nun ja... von Frank. Seine Gedanken verflüchteten sich von dem unangenehmen Gedanken des Verfolgt werden und drifteten ab in eine Welt, in der er endlich seinen sehnlichsten Wunsch nach Unsterblichkeit erfüllt hatte, in der er - Captain Jack Sparrow - als unsterblicher Pirat auf ewig über die sieben Weltmeere segelte. Grinsend schloss er die Augen. Bald, dachte er, bald bin ich unsterblich und dann werde ich mit dir, meine Pearl, auf ewig in Freiheit leben. Er stellte sich vor, wie sein Schiff in ewiger Schönheit und Eleganz über die Meere hinweg zu schweben schien. Urplötzlich legte sich ein eisiger Schimmer über die stolzen Segeln der Pearl, weißer Schnee verschleierte Jack Sicht und er musste mit ansehen, wie sich sein Schiff in ein eingefrorenes Bild wandelte. Alles stand starr und still.

Mit einem stummen Aufschrei setzte sich Jack auf.

Nicht gut, gar nicht gut! Hecktisch sah er sich erneut um. Er brauchte seinen Kompass! Mit einem Ruck stand er auf, kurz um sein Gleichgewicht ringend, ruderten seine Arme unkontrolliert in der Luft, bis er in einer vorgebeugten Haltung zum stillstehen kam und einen unbestimmten Punkt in der Luft fixierte. Jack zuckte zurück, als hätte etwas ihm Schmerzen zugefügt. Nachdenklich zog er die Brauen tief ins Gesicht, dann schüttelte er den Kopf. Er war eindeutig alt geworden. Aus Gewohnheit zwirbelte er an seinem Bart, hatte Frank ihm nicht einmal erzählt wo er sich zur Ruhe gesetzt hatte? Jack verzog den Mund und kratzte sich am Kinn.

"Irgendwo in Dänemark, hatte er gemeint, aye?", fragend wackelte er mit den Brauen.

"Irgend so eine kleine, langweilige Insel.", murmelte er, während er sich suchend umsah.

Wo hatte er seinen Kompass zuletzt gesehen. Ganz Automatisch glitt seine Hand an seine Tasche, doch anstatt der vertrauten mit Kerben und Kratzern versehrten Oberfläche des Kompasses tasteten seine beringten Finger ins Leere. Ein frustrierter Laut entkam seinen Lippen. Er legte seinen Kompass nie weg! Nicht mal im Schlaf! Knurrend ging er auf seinen Schreibtisch zu. Sein Blick huschte unruhig hin und her, bis er an Franks Brief hängen blieb. Eine steile Falte bildete sich auf seiner Stirn. Spitz verzog er den Mund. Konnte es sein, dass Frank ihm vor derartigem gewarnt hatte?

“Was genau hatte er gesagt, Jack?“, langsam ging er auf den Schreibtisch zu, griff nach einer herumstehenden - nicht gefrorenen! - Rumflasche, entkorkte diese und trank gierig den goldenen Nervenrank.

“Hm...”

Jack setzte sich auf die Tischplatte, verkreuzte die Beine und spielte gedankenverloren an einer seiner vielen verfilzten Strähnen, die mit Perlen versehen war.

Ein Schatten legte sich über das sonnenliebteste Gesicht des Piraten, verdunkelte die Augen und ließ ihn sehr düster wirken. Leise murmelnd bewegten sich die leicht geöffneten Lippen, der Blick versank in der Dunkelheit seines Zimmers irgendwo zwischen Tür und Bett. Leise rauschten die Wellen, schlugen sacht gegen den schwarzen Bug. Wind ließ die Segeln rascheln und das Holz knarrte bei jeder Hebung des Wassers. Lange saß Jack, wie versteinert da und starrte versunken ins Nichts. Auf einmal erhellte sich sein Gesicht. Erfreut darüber sich endlich wieder an die Worte Franks zu erinnern tat er einen kräftigen Schluck von seinem Rum.

Kurz leckte er sich über die Lippen.

“Achte auf das Wetter, hat der Halunke gesagt, wenn mein Verstand mich nicht irrt, doch irren tut sich mein Verstand eh nicht, denn sonst hätte ich ja kein Glück und das Glück irrt sich nicht was mich betrifft und meinen Verstand, denn der ist gegen das Irren immun, wo hingegen das Herz völlig angreifbar ist, denn das irrt sich im Gegensatz zum Verstand, denn der irrt sich nie.“, plapperte er in die Stille los. Leises Knarren war die einzige Antwort auf sein Geschwafel.

“Aber!“, er hob beide Zeigefinger.

“Das Wetter war nicht gerade auffällig anders als sonst auch in der Karibik.“, murrend fuhr er sich über den Bart, was genau hatte Frank dann mit dem Wetter gemeint? Der alte Pirat gehörte nicht zu jener Sorte Mensch, die einfach so etwas über Dinge redeten ohne einen Hintergedanken dabei zu haben. Er gehörte zu jener Sorte Mensch, die oft in Rätseln sprachen und immer, aber auch wirklich immer was im Hinterkopf hatten, wenn sie was sagten. Er meinte es so, wie er es gesagt hatte, da war sich Jack sicher. Doch was genau meinte er mit dem was er gesagt hatte? Jack hatte gedacht, wenn die alte Eishexe in der Nähe war würde das Meer gefrieren oder es anfangen zu schneien, irgend so etwas obskures, etwas was auffällig nicht der Norm in der Karibik entsprach, etwas was sofort in das Auge eines geübten Seemannes stach. Jack hatte keine Ahnung, wie recht er mit seiner Vermutung hatte und doch wie falsch er lag in der Hinsicht was die Karibik betraf. Es hatte sich was verändert nur nicht in der Karibik sondern an einem weit entfernten Ort, auf einer kleinen, liebenswürdigen Insel, versteckt zwischen lauter anderen Inseln. Auf der Insel Lyø spielten sich rätselhaft Dinge ab. Bäume verdrehten sich Richtung Erde, Gras wuchs gefroren aus der Erde und der Himmel war erstarrt. Die Zeit selbst schien auf der kleinen Insel eingefroren zu sein. Doch davon konnte Jack nichts ahnen, denn er saß meilenweit von der eingefrorenen Insel entfernt sicher in seinem Schiff und grübelte wo nur sein Kompass sein konnte.

Dunkel war die Nacht, legte sich schwer über das Meer und ließ den Wind mit der Zeit immer lauter aufheulen. Müdigkeit breitete sich in Jack aus, doch er zwang sich wach zu bleiben. Sein Traum, in dem ihn eine unbekannte Person so nahe war, dass es ihn schmerzte machte ihn unsicher. Müde dunkle Augen huschten verloren im Dunkeln hin und her, suchten vergebens nach einem Kompass, dem einzigsten Gegenstand, der dem Piraten Halt zu geben schien in diesem gottverlorenen Spiel.

Damit er nicht einschliefe fing Jack an unruhig durch den Raum zu tigern. Sein Körper

sagte ihm bei jedem weiteren Schritt, den er tat, dass er schlafen und sich ausruhen wollte, doch verbissen schritt er weiter aus und ignorierte seine immer mehr schlüpfendere Schritte und seine nur noch halb geöffneten Augen. Hin und wieder trank er fahrig einen kräftigen Schluck Rum. Das fließende Gold weckte ihn bei jedem Schluck mehr. Jedes mal wenn es seine Kehle leicht kribbelnd hinab lief, wurde sein Verstand wacher, der neblige Schleier aus Müdigkeit verzog sich immer mehr. Seine Schritte wurden schneller, bis er abrupt stehen blieb. In seinem Kopf arbeitete es auf Hochtouren und eine Frage drängte sich immer mehr in seinem Hirn nach vorne, bis sie fast schmerzhaft gegen die Innenseite seiner Stirn drückte. Erst lautlos formten seine Lippen diese Frage, dann stellte er sie laut aussprechend in den Raum: "Was mach ich eigentlich, wenn ich in Port Royal bin?"

Jack hörte, wie ungewohnt hilflos und verwirrt seine Stimme klang und räusperte sich. Kurz verzog er den Mund, machte ein paar kehlige Laute, bevor er sich erneut fragte, was er machen würde, wenn er in Port Royal war. Den Mund verziehend als hätte er in eine saure Zitrone gebissen, lehnte er sich leicht zurück. Langsam hob er die Brauen. Er tippte sich nachdenklich ans Kinn, dann fing er an zu grinsen.

"Aye.", sagte er und schien in Gedanken einen Handel mit sich selbst geschlossen haben.

Wenn er lebend in Port Royal ankommen würde und anschließend den guten Mister Commodore, so würde es ihm bestimmt genehmigt sein ein ordentliches Glas Rum zu trinken.

Jacks Augen huschten zu der Karte, die ausgebreitet auf seinem Tisch lag.

"Hm."

Er wandte sich vom Tisch ab und ging auf die Truhe neben seinem Bett zu. Langsam ging er vor ihr in die Knie, sein Gesicht war ungewohnt ernst und ein grimmiges Glitzern blitzte in seinen Augen auf. Er zückte einen alten, verrosteten Schlüssel aus seiner Hosentasche. Einige Augenblicke ließ er ihn vor seinen Augen hin und her pendeln. Der Schlüssel war an sich einfach, doch sein Ende war viel komplizierter konstruiert als andere Schlüssel. Die Zähne verhakten sich ineinander und waren wie verwoben, ein Zahn war leicht in sich selbst gedreht. Der Schlüssel hing an einem einfachen Lederband. Das Schloss zu dem der Schlüssel gehörte war nicht das der Truhe, dass wusste Jack. Er ließ den Schlüssel in seine Hand gleiten und öffnete mit einem Ruck die schwere Eichentruhe. Unzählige Seekarten, verschiedene Zirkel und Kleidungsstücke lagen kreuz und quer im Inneren der Truhe. Mit einem genervten Seufzen beugte sich Jack vor und fing an wahllos in diesem Chaos rumzuwühlen. Als seine Finger mit einem dumpfen Geräusch auf den Boden kamen zogen sich die dunklen Brauen des Piraten unheilvoll zusammen. Genervt griff er die erste Karte die er fand und warf sie achtlos über seine Schulter, dies geschah mit einigen weiteren Dingen aus der Truhe. Wenige Minuten später häufte sich hinter Jack ein kleiner, aber beträchtlicher Haufen, während die Truhe immer leerer wurde und leerer. Entnervt wollte Jack schon mit der Suche aufgeben als seine Hände einen glatten Gegenstand streiften. Im ersten Moment verharrte Jack in seiner Bewegung. Seine Augen weiteten sich erfreut, dann tastete er vorsichtig mit den Händen zurück zu jenem glatten Gegenstand. Mit hochgezogenen Brauen umschloss er sanft das Gesuchte und zog seine Hand aus der Truhe. Ein breites Goldzahngrinsen zierte sein Gesicht, als er mit vor Freude blitzenden Augen auf seine Hand schaute, die weiterhin den gesuchten Gegenstand umschloss. Kühl und glatt fühlte er sich auf seiner rauen Handinnenfläche an. Die runden Konturen schmiegteten sich sanft der Wölbung seiner Hand an. Aus dem zuvor Spitzbubengrinsen wurde ein wehmütiges Lächeln.

“Aye”, sagte er wieder zu sich selbst.

Langsam öffnete er seine Hand, doch bevor er sie gänzlich auftat klopfte es zögerlich an seine Tür. Jack rollte mit den Augen. Wer wollte ihn um diese Uhrzeit denn sprechen? Hastig steckte er seine Hand in die Hosentasche, ließ den Gegenstand los und drehte sich zur Tür um.

“Aye?!”, er machte sich keine Mühe auch nur im Geringsten freundlich zu sein, wäre er sowie so nicht gewesen, selbst wenn er nicht wach gewesen wäre.

Die Tür schwang auf und ein ziemlich zerzauster Gibbs betrat die Kajüte.

“Captain, ist dir überhaupt im entferntesten klar, dass wir jetzt noch umkehren können und abhauen? Sobald wir Port Royal weiter so nahe kommen, können wir es vergessen, Jack!”, hastig und aufgebracht sprudelte es aus Gibbs hervor. Er hatte die ganze Nacht wach gelegen und sich den Kopf über Jacks Verhalten zerbrochen. Gut, sein Captain war verrückt aber auf keinen fall lebensmüde, oder hatte er etwas in diese Richtung verpasst?

Jack konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Nicht da ihm die Sorge von Gibbs um ihn nicht rührte, nur war sein Körper nun erst recht müde und unglaublich erschöpft. Als Gibbs fertig war wedelte er mit seinen Händen fahrig durch die Luft.

“Master Gibbs, habe ich sie schon darauf hingewiesen, dass es eigentlich Zeit ist tief zu schlummern, wie ein kleines, dickes Baby? Oder hab ich es vergessen. Na, egal. Dann muss ich mich gegeben falls wiederholen: Es Ist Zeit Zu Schlafen, Master Gibbs.”, er lächelte zuckersüß, doch war sein Blick hart und kalt.

Unfähig etwas zu erwidern starrte Gibbs ihn an. Seit wann war Jack so... kalt zu ihm? Dann huschte sein Blick unter den buschigen Brauen auf den kleinen Haufen vor der Truhe. Unheilvoll zog er diese zusammen. Dann sah er Jack an. Dieser erwiderte seinen Blick stur. Unbewusst zuckte die Hand des Captains zu seiner Hosentasche. Als sein erster Maat dies sah konnte er sich einen düsteren Blick nicht mehr verkneifen. Beide schwiegen sie sich an. Die Stille breitete sich im Raum aus. Es schien als würde die Pearl die Luft anhalten.

Ohne ein weiteres Wort machte Gibbs auf dem Absatz kehrt und schlug mit einem gewaltigen Rumms die Tür hinter sich zu. Jack stand noch eine ganze Weile im Raum und starrte vor sich hin. Vermutlich, so dachte er, hatte er einen Verbündeten und guten Freund im Kampf gegen die Eishexe verloren. Seufzend fuhr er sich durchs Haar. Es wurde Zeit wenigstens ein bisschen zu schlafen. Er drehte sich zu seinem Bett um und ließ sich in die Kissen fallen. Langsam döste er ein, jedoch war alles in ihm angespannt.